

Impulse aus dem Workshop „Was brauchen Seelsorgende im Umfeld des Todes für sich“

Aspekte der Fragestellung:

- Welche Kompetenzen muss ich (in mir) haben, brauche ich?
- Auf welche Kompetenzen (von außen) muss ich zurückgreifen können?

Grundregel:

Die Kompetenzen für Seelsorge im Umfeld des Todes sind nicht grundsätzlich verschieden von denen in der normalen Krankenseelsorge, sie differenzieren sich nur anders aus.

Die notwendigen fünf Kompetenzen werden anhand von „Bildern“ aus dem Markus Evangelium (6,6b -13) illustriert

1. „...und er sandte sie aus“ = meine Bevollmächtigung – **die Sendungskompetenz**
- Gewissheit über die Rückgebundenheit meiner Sendung an den Auftrag Jesu, vermittelt durch die Kirche.

- Inhalt der Sendung: Bevollmächtigung zum Austreiben der unreinen Geister (Heilung). Sie zeigen sich in allem, was mich „seelenunruhig“ sein lässt, mich nicht ruhen lässt in mir oder dir (Augustinus). Was ein „ins-reine-kommen“ mit der konkreten Situation verhindert - Angst, Depression, Aggression, Leere, Sinnlosigkeit, Unsicherheit, Soziale Desintegration.

2. „...kein Vorrat, kein Geld, kein zweites Hemd“ = nur ich selbst – **die Personkompetenz** - Gewissheit meiner Selbst.

- Biografische Gewissheit:

- Kennen und Integration meines Werdens, meiner Entwicklung;
- Meine Lebenserfahrung und was daraus an Lebensdeutungen und Fähigkeiten gewachsen ist;
- Soziales Eingebundensein;

- Emotionalität:

- Kennen meiner Gefühle und Zugang zu ihnen;
- Wissen, was meine Gefühle bei mir auslösen;
- Fähigkeit, meine Gefühle aufzugreifen und in eine Beziehung einzubringen;

- Spiritualität:

- Mein Glaube und die Art und Weise, wie sich dieser Glaube ausdrückt (z.B. Gebet, Teilnahme am kirchlichen Leben...)
- Meine Lebens- und Sinndeutungen und die Weise, wie sie sich in meiner Lebenspraxis spiegeln;
- Das Bewusstsein meiner Geschöpflichkeit, meines Verdanktseins;
- Das Bewusstsein meiner Endlichkeit;
- Hoffnung auf meine und aller Menschen Lebensperspektive über den Tod hinaus.

3. „...nur Sandalen und Wanderstab“ = stützende Hilfsmittel - **die Handlungskompetenz** - Gewissheit meiner Fähigkeit zu agieren.

- Wahrnehmungsfähigkeit - intellektuell, sinnlich, emotional

- Kommunikationsfähigkeit - oft unter erschwerten Bedingungen:

- physische Symptome – z.B. Schmerz Atmung;

- psychische Symptome – z.B. Unruhe, Angst;
- eingeschränkte Kommunikationsmöglichkeiten – z.B. Sprache, veränderte Bewusstseinszustände)
- Ritueller Handlungsspektrum („Salben“):
 - Fähigkeit, eine Situation geistlich/theologisch zu deuten, in ein adäquates Ritual zu fassen und dadurch zu transzendieren - in einen größeren Sinnzusammenhang zu stellen, der über das individuelle Leben hinaus reicht,
 - Abschied gestalten, Salbung, Aussegnung...

4. „...im Haus bleiben oder nicht“ - was geschieht hier? - **die Prozesskompetenz:**
 - Gewissheit meiner Fähigkeit zu erfassen, was sich in einer bestimmten Situation ereignet und was dieser Situation angemessen ist.

- Ungeklärtes Einverständnis in eine Situation, z.B. unterschiedliche Bejahung des Sterbeprozesses seitens des Patienten, der Angehörigen, der Behandler
- Unsicherheit über den Sterbeprozess, z.B. warum stirbt der Patient nicht, obwohl alle medizinischen Parameter dafür sprechen? Wartet er auf jemanden?
- Unausgewogenes Zugehörigen-Umfeld, z.B. spannungsgeladene Beziehungen, patchwork-Familie)

5. „...zu Zweit gehen“ - Seelsorge geht nicht allein! - **die Fremdkompetenz:**

- Gewissheit eines stützenden Kompetenznetzes von außen
- Grundvoraussetzung für Seelsorge: Fremdkompetenz zur Verfügung stellen und nutzen!
- Aufgehobensein in einer Gemeinschaft Gleichgesinnter und Gleichgesandter
- Begleitung in einer Gruppe und Einzelbegleitung:
 - Reflexion, Fallbesprechung, Supervision,
 - Ausbildung und kontinuierliche Fortbildung
 - Ermutigung, Würdigung, Kritik
 - Seelsorge für Seelsorgende
 - Spirituelle Praxis
 - Gemeinschaftserfahrung

Bruno Durst